

Anlässlich des 60jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. im Jahre 1908



# Oesterreichs Industrie in Wort und Bild

in der Regierungs-Periode vom Jahre 1848 bis zum heutigen Tage

Geschichtliche und bildliche Darstellung der Entwicklung und des Fortschrittes auf allen Gebieten von Handel, Industrie und Verkehr.

Oesetzlich geschützt!

Diese Artikel-Serie wird im Jahre 1908 gesammelt als Kaiser-Jubiläumswerk herausgegeben werden.

Nachahmung verboten!

## Brüder Reininghaus

### Altkiengeseellschaft für Brauerei und Spiritus-Industrie in Steinfeld bei Graz.

**A**n den beiden Ufern der lieblichen Mur breitet sich Graz aus. In des Wortes buchstäblichem Sinn. Es weitet und breitet sich aus, es dehnt sich und wächst. Immer imponierender wird das Stadtbild, und es bleibt doch stets anmutig. Wie eine Dame, deren Schönheit zur Reife gelangt ist, präsentiert sich Graz. In wenigen Jahrzehnten hat es einen stolzen Aufschwung genommen, dessen Spuren Markstein um Markstein weisen. Industrien sind aus kleinen Anfängen zur Blüte gelangt, Handel und Verkehr haben sich in einer heute schon atüftungsgewohnten Weise gehoben, und das kulturelle Leben hat im Emporstreben mit den geschäftlichen Verhältnissen gleichen Schritt gehalten. Nicht nur eine prächtige, reizvolle, auch eine ehrenwerte Stadt, deren Gedeihen die Ehre ist und den Fleiß ihrer Bewohner verbürgt.

Und weil der Segen auf dem mit Kraft und Ausdauer fortgeführten Werke ruht, kann man hier eine würdevolle Bodenständigkeit der Geschlechter beobachten, in denen Generation auf Generation dem gleichen Beruf obliegt, schaffend, ausgefaltet und vervollkommend. Ein Zug allgemeiner Arbeitsfreudigkeit tritt hier in die Erscheinung, und weil sich die Extreme heilföhen, ist Graz die „Stadt der Pensionisten“, in der sie in bescheidenen Ruhe das Leben beschließen, und eine Stätte der Unrast, die indes Positives, wirtschaftliche Raten schafft. Niemand sieht hier das kommerzielle Leben still. Es gibt in ihm so viele treibende Kräfte, daß schwere Zeiten ohne großen Schaden überwinden wurden und daß es niemals zu einer Stagnation von dauernden Folgen kommen konnte.

Zu Ehren nennt und kennt man sie, diese Mitarbeiter an der herrlichen Hauptstadt Entwicklung, und das Gemeinwesen schwebt und stützt ihnen auch tiefe Dankbarkeit. So wird zum Beispiel der Fremde sich gar nicht lange in Graz aufhalten müssen, um von dem Namen Reininghaus zu hören und sehr bald auf ihn aufmerksam zu werden. Wohl ist es ein Name, dem man das erstmalig nicht in Graz begegnet, denn in der internationalen industriellen Welt hat er Ruf und Klang, doch seine Bedeutung wird man nur in Graz erfassen lernen, weil seine Größe von hier ausging und er hier naturgemäß am höchsten und am meisten gilt. Industrien, die die grüne Steiermark nicht kannte, hat er dem Lande geschenkt, und was er ins Leben rief, wurden unverwundliche Bausteine bei der Arbeit, Graz zur wirklichen Metropole der grünen Mark zu machen. Sechshundfünfzig Jahre lang dauert nun das Werk der Träger des Namens Reininghaus, und während dieses halben Jahrhunderts gab es auf der Bahn, die ehemals schmal und beschwerlich war, nun breit und eben ist, kein Feiern, kein Mähen und keine Ermüdung. Der Kaufmann, der den Tag nicht müht, wird nie der Zeit gebieten, und wer zum Platz an der Sonne will, muß sich zu regen wissen.

So dachten die Brüder Johann Peter und Julius Reininghaus, als sie im Jahre 1852 das Etablissement der heute stolzen Firma schufen. Der Urgründer war Johann Peter, aber Bruder Julius trat bald in das Unternehmen als Teilhaber ein. Eine kleine, beschreibende Gründung, deren sicheres Fundament nur der feste Wille der Brüder war. In Steinfeld bei Graz errichteten sie eine Brauerei, die zu jener Zeit „zum großen Mauthaus“ genannt wurde. Nicht lange mußte sich die Produktion in engen Grenzen halten. Der Betrieb nahm eine so rasche Entwicklung, daß ein Jahrzehnt nach der Gründung die Jahreserzeugung von 2300 Hektoliter auf 32.500 Hektoliter gestiegen war. Weit früher schon, im Jahre 1856, genügte die ursprüngliche Betriebsanlage nicht den

Anforderungen, und die Brauerei mußte mit Dampftrieb eingerichtet werden. Sie war die erste dieser Art im ganzen Lande. Als die Brüder den beispiellosen Erfolg ihrer Tätigkeit sahen, war es nur ein Ansporn mehr zu neuen Unternehmungen, die bis zu dieser Zeit in der Steiermark nicht vertreten und darum tatsächlich Urschöpfungen der zwei Reininghaus waren. Es wurde als erste im Kronland eine Spiritus- und Brehbefeisfabrik begründet und nicht lange darauf der Betrieb einer Eßig-, Riß- und Weizenstärkefabrik eröffnet.

Das gemeinsame Schicksal rief 1862 der während der Typhusepidemie jah erfolgte Tod des jüngeren Bruders Julius entgegen. Es war ein harter Schlag für Johann Peter, aber gerade die Ueberfülle der nun auf seinen Schultern allein lastenden Arbeit gab ihm die Kraft, die Heimführung des Schicksals zu überwinden. Die Vielseitigkeit des Betriebes verlangte nach einem ganzen Manne, und Johann Peter Reininghaus stellte ihn. Er war den Reformen, die der Umwälzung im industriellen Leben, das sich auf die moderne technische Basis zu stellen begann, voll gewachsen, und bereits im Jahre 1871 war aus der kleinen wägrigen Brauerei ein stattliches großes Brauhaus mit Mälzerei geworden, das der andauernden Steigerung der Produktion genügen konnte. Ein Problem bildete damals für den Chef des Hauses die Deckung des ebenfalls wesentlich erhöhten Eisbedarfes, aber auch diese schwierige Frage wurde in der denkbar zweckdienlichsten Weise gelöst. Trotz eines keineswegs einheitlichen und schotterigen Grundes wurde in der Nähe der Brauerei die Anlage von Eissteinen, deren Erfinder Johann Peter Reininghaus war, durchgeführt.

Schrittweise, doch die Entwicklung des Ganzen bis zur Verhollkommnung immer im Auge behaltend, wurde die innere Ausgestaltung des Gesamtbetriebes unternommen. Ebenfalls die erste im Lande war eine mechanische Korbbinderei, in der täglich bis zu zweihundert Transportfässer hergestellt wurden. Dann folgten eine Brehbefeisfabrik, die eigene Wagenfelleherzeugung und eine Karzöldestillation. Da Brauerei und Brennerei als Nebenprodukte reichliche und wertvolle Futtermittel liefern, hatte dieser Umstand in richtiger Ausnutzung edt praktischer Erkenntnis, daß im kaufmännischen und im industriellen Betriebe auch der Abfallstoff wieder verwendet werden müsse, neue Gründungen zur Folge: es waren musterhaft angelegte Maststallungen und eine rationelle Milchviehwirtschaft, die in der Folge die stärkste Ausdehnung fand.

So konnte ein in seiner Art einziges Unternehmen geehrt werden, als Kaiser Franz Josef im Jahre 1883 in Graz weilte und das Etablissement Reininghaus besuchte. Die Befriedigung des Monarchen war denn auch eine so hohe, daß er Peter Reininghaus für dessen bleibende Verdienste um Oesterreichs Industrie und der Steiermark Entwicklung in den Adelsstand erhob. Leider nur wenige Jahre überlebte der geniale Schöpfer und Gründer die kaiserliche Ehreng. Im Jahre 1901 starb er, und seinen Tod betrauert nicht nur die ganze Familie und der große Stab seiner Mitarbeiter, sondern zu den Leidtragenden, die einen nimmermüden Bürger und ein unablässiger organisatorischer schaffendes Talent verloren hatten, zählten auch Stadt und Land. Die zur bewundernswürdigen Höhe emporgewachsene Firma mit all den verschiedenen Zweigen ihres Betriebes ging in den Besitz der Universalerbin, der allgemeinen Vererbung sich erfindenden Witwe Frau Therese v. Reininghaus über, die eine Familien-Altkiengeseellschaft unter dem alten renommierten Namen „Brüder Reininghaus“ begründete.

Doch nun auch die vaterländische Erde die Gedeihen

der beiden Senorenchens des Hauses, so waltet in diesem doch ihr Geist weiter, und der Geist, in dem sich ihr Lebenswerk bewegte, hat von seiner Großzügigkeit nichts verloren. Da Ziffern die anschaulichste Sprache reden, seien nur wenige Zahlen genannt, um den Umfang der Reininghausischen industriellen Anlagen zu veranschaulichen. Eine Grundfläche von 19 Hektaren nimmt das Etablissement Steinfeld in Anspruch. In etwa 64 Elektromotoren gelangt täglich eine Kraft von 600 H. P., die der mechanische Betrieb erfordert, zur Wirkung, und zehn Dieseldampfmaschinen, die einer Heizfläche von 1200 Quadratmetern entsprechen, sorgen ausschließlich für Koch- und Heizzwecke. Um jeder elektrotechnischen Störung zu begegnen, sind sechs Dampfmaschinen mit etwa 750 H. P. in steter Fehrbere, wie denn der Maschinenpark überhaupt in einer tadellosen Zusammenstellung sich befindet. Eine mit den modernsten Befehlen nach dem System Linde ausgestattete Mälzanlage, bestehend aus drei Eismaschinen mit zusammen 1.800.000 Kalorien und zwei Brunnen mit einem Durchmesser von sechs und neun Metern, die im Tag eine Leistungsfähigkeit von 70.000 Hektolitern haben, von denen 40 bis 50 Hektoliter für Nutzwecke täglich verbraucht werden, ist musterhaftig. Der Brauanlage und Mälzerei stehen drei Subwerke, ein Gärraum von 18.000 Hektolitern, ein Lageraum für 18.000 Fässer mit 145.000 Hektolitern Inhalt, ein viertelstündiger Werkzeugmaschinen für die mechanische Korbbinderei, vier Fahrreizemaschinen und circa 48 Pumpen nebst drei elektrischen Laufzügen, ferner 7000 Quadratmeter Kennfläche und sieben Darren zur Verfügung.

Dieser komplizierte, in jeder Hinsicht tadellos funktionierende Gesamtapparat produziert in der Brauerei 368.000 Hektoliter Bier, in der Brennerei pro Jahr an viertausend Hektoliter Spiritus, 260.000 Kilogramm Brehbefeis, 4500 Hektoliter Eßig und 2500 Hektoliter Branntwein und Riß. Das Jahresergebnis der Brehbefeis- und Karzöldestillation beträgt ungefähr 4200 Meterzentner Brauerdesh und Wagenfelle.

So stellt sich das Etablissement „Brüder Reininghaus“ als ein Industrieunternehmen der fortgeschrittensten Art dar, dem weder Fachmann noch Laie die höchste Anerkennung verlagern können. Technisch auf der Höhe der Anforderungen der Zeit, sorgt die Firma aber auch in menschlich schönster Weise für den großen Kreis ihrer Beamten und Arbeiter. Weit über das gesetzliche Maß hinaus reicht diese Fürsorge, die trotz der bereits gewährten großen Benefizien ihr Ende noch nicht erreicht hat. Ein stattlich fundierter Pensionsfonds und eine Arbeiteraltersversorgung garantieren arbeitsunfähig gewordenen Angehörigen Sorgenfreiheit in Zeiten der unfreiwilligen Untätigkeit, und für Arbeiterwitwen und Arbeiterwaisen bietet eine in der Verwaltung der Stadtgemeinde Graz befindliche Stiftung, deren Gründungskapital eine Summe von 120.000 Kronen war, Unterstützung und Hilfe in der Not. Zum ewigen Gedächtnis an den Todesstag Peters v. Reininghaus werden am 7. Mai jedes Jahres und zur Erinnerung des Todestages seines Sohnes Gustav am 27. Mai jeden Jahres je 1200 Kronen an Arbeiter und Bedienstete zur Verteilung gebracht.

Ein reiches und schmales Ehrenblatt im goldenen Buch der österreichischen Industrie bildet somit die mehr als halbhundertjährige Geschichte des Geschlechtes v. Reininghaus. Auf die Männer, die es herabgebracht, und auf die Schöpfungen, die ihrer Initiative entsprossen, kann nicht nur die engere heimische Heimat, sondern unser ganzes österreichisches Vaterland mit allem Zug und Recht stolz und eitel sein.